

Die Stammeskunde deutscher Stämme!

Was bewegte mich zur Herausgabe?

Ich höre, man schüttelt in modern literarischen Kreisen den Kopf über meine „romantische“ Neigung, sich verlegerisch fast nur mit der Vergangenheit zu befassen, statt modernes Leben zu führen, wie ich es früher getan hätte.

Darauf möchte ich öffentlich antworten. Als ich den Volkheitgedanken seit Thule verlegerisch durchzuführen anfang, tat ich es instinktiv unbewußt. Jetzt wo ich nachträglich die logische Konsequenz meines Tuns ziehe, empfinde ich etwas Lebensgesetzliches in ihm. Nämlich, ich bin aktueller wie die heutige Moderne, ich bereite die kommenden Bindungen vor, um deren Erfassen die Moderne sich zwar bemüht, die sie aber nicht schaffen kann, weil sie zu subjektivistisch eingestellt ist. Genau wie Gogarten im Protestantismus wieder die Forderungen des Absoluten, genannt „Gott“, gegenüber dem romantisch-liberalen Jesubild wieder herstellt, hat das geschichtliche Erkennen wieder Raumverbindung zwischen dem Menschen und den großen Schicksalsgesetzen zu schaffen, die über das Einzel-ich hinaus die Menschheit angehen.

Der „Deutsche Sagenschatz“, seit einem Jahr „Stammeskunde“ genannt, sucht den deutschen primitiven Menschen aus fragmentarischen Überbleibseln des Volksglaubens für unser Erkennen zu formen, er sucht das Werden der deutschen Volksseele aus dem Bauerntum, aus Landschaft und Rasse bildhaft sichtbar zu machen.

Was bedeutet das für die Zukunft?

Es bedeutet eine deutliche Bewußtwerdung des Stammesgefühls der deutschen Volksstämme mit der realen Zukunftsaufgabe, daß sich durch dieses Sichbewußtwerden seiner Eigentümlichkeit die geistige Leistung jedes einzelnen Stammes steigert und die übergeordnete Idee einer politischen Gestaltung Deutschlands auf föderalistischer Grundlage im Gegensatz zu einseitiger Zentralisation in der Reichshauptstadt sich in Wirklichkeit übersetzt.

Wir sind z. B. nie fähig, uns mit Österreich zu verschmelzen, ehe nicht Deutschland in natürliche „Landschaften“ (Provinzen ist ein römischer Ausdruck), die über die zufällig politischen Grenzen hinausgehen, eingeteilt ist. Der ganze jetzige Streit zwischen Hamburg und Preußen wäre hinfällig, wenn es ein Niedersachsen gäbe. Die jetzt parlamentarisch unmöglichen Staaten Thüringen und Sachsen wären möglich, wenn noch ihre alten Stammesgrenzen mit dem nötigen Bauernland beständen, so daß der Unstrutbogen mit Erfurt zu Thüringen gehört und das alte Churfachsenland zwischen Elbe und Saale zu Sachsen.

Diese politische Entwicklung des künftigen Deutschlands bereitet die „Deutsche Stammeskunde“ als frühe geistige Zelle vor. Jeder Sagenband hält sich nicht an das heutige politische Gebiet, er umfaßt das Stammesgebiet. Das ist in der Sagenliteratur etwas ganz Neues.